**Predigt zum Vitusfest in Corvey am 15. Juni 2025**
(Abt Dr. Cosmas Hoffmann OSB)

Margot Friedländers letzte Rede, gehalten am 7. Mai dieses Jahres zum 80. Jahrestag des Kriegsendes in Deutschland, zwei Tage vor ihrem Tod, enthielt den eindringlichen Appell: "Seid Menschen. Das ist es, was ich Euch bitte zu tun: Seid Menschen!"
Angesichts der Gräuel von Naziterror und Shoah betonte die Holocaust-Überlebende die Bedeutung von Menschlichkeit.
Doch heute, fünf Wochen später, gehen die Schrecken von Krieg und Terror nicht nur weiter, sondern sind vielmehr im gegenseitigen Bombardement von Israel und Iran noch weiter eskaliert.

Aber nicht nur die Abgründe des Menschen rufen zur Besinnung auf das, was Mensch-sein wirklich ausmacht, sondern auch die Früchte und Folgen der menschlichen kreativen Erfindungskraft. So nehmen heute die Möglichkeiten der KI, der Künstlichen Intelligenz, in großer Schnelligkeit zu und stellen uns vor die Frage: Was unterscheidet KI und HI (Humane Intelligenz)? Was macht Menschsein aus?

Auch die Zeit des hl. Vitus, dessen Fest wir heute begehen, war sowohl von Krieg und Gewalt als auch von geistigem und technischem Fortschritt geprägt, die die Menschen herausforderten und die Frage nach dem wahren Mensch-sein, nach echter *humanitas* lebendig hielten.
Das Ziel und Ideal der hellenistisch-römischen Kultur war die Bildung einer vollkommenen menschlichen Persönlichkeit. Die großen Lehrer, Dichter und Philosophen wurden wie Glaubensstifter göttergleich verehrt. Das Ideal der klassischen Kultur wurde zum quasi-religiösen Bollwerk hinter dem die alte Religion sich verteidigte gegen die Feinde von außen, die Barbaren, und gegen den inneren Feind, die Christen.

In der letzten großen Christenverfolgung im Römischen Reich, Anfang des 4. Jhs unter den Kaisern Diokletian und Galerius, bezeugte der jugendliche Vitus seinen Glauben in einem grausamen Martyrium.
Der Legende nach wurde Vitus, wie es in vornehmen Familien üblich war, einer Amme, namens Crescentia, und ihrem Mann Modestus anvertraut, die ihm den christlichen Glauben vermittelten. Als Vitus‘ Vater davon erfuhr, wollte er seinen Sohn vom christlichen Glauben abbringen, und als dieser sich weigerte, ihn umbringen. Doch durch die gemeinsame Flucht mit dem frommen Ehepaar konnte Vitus dem Tod entkommen.

Die legendarischen Namen dieser drei Personen können zur Frage nach dem Mensch-sein einige Anregungen geben:

- *Vitus*, eine Ableitung von *vivere* (leben) bedeutet übersetzt „der Lebendige, Lebensvolle, Lebhafte“.
- *Crescentia* ist ein weiblicher Vorname lateinischen Ursprungs und bedeutet Wachstum.
- Der männliche Vorname *Modestus* bedeutet „massvoll, bescheiden, sanftmütig“.

Der Mensch also ein lebensvolles Wesen mit Wachstumspotential, das massvoll und angemessen zu nutzen und zu bilden ist, um ein Beispiel echter *humanitas* zu werden. Genau zu diesem Zweck dient die Bildung von Geist und Herz.

Orte der Bildung und Vermittlung der Lebenskunst waren die großen Philosophenschulen, die, dem Beispiel Sokrates folgend, ihre Zeitgenossen zur Besinnung, zur Rückkehr zum Wesentlichen, zur Selbstsorge und zur Selbstwerdung einluden. Dementsprechend übersetzte Cicero das griechische Wort „*philosophia*“ mit dem lateinischen Begriff„*ars vitae*“, Lebenskunst.

So wie der Athlet durch regelmäßiges Training seinem Körper Kraft und Geschicklichkeit erwirbt, so soll der Philosophierende durch geistige Übungen seine seelischen Kräfte trainieren, seine Sicht auf die Welt und seine Haltung zur Wirklichkeit verändern, an innerer Freiheit gewinnen und sein Menschsein entwickeln.

Im zweiten Jahrhundert beginnen christliche Autoren gegenüber den gebildeten Nichtchristen das Christentum als eine Philosophie darzustellen, die die bisherigen philosophischen Schulen in sich aufhebt. Denn so wie das philosophische Leben darauf abziele, in Übereinstimmung mit den Gesetzen der Vernunft zu leben, so rufe das christliche Leben dazu auf, dem göttlichen Logos zu folgen.

Einige Jahre nach dem Martyrium des hl. Vitus sind es im 4. Jh vor allem einzelne klassisch gebildet Bischöfe, die den christlichen Glauben als eine *philosophia* verstehen, die vor allem das asketische Leben, die Lehre von der Tugend, die *vita perfecta* lehrt und damit dem Mönchtum nahe steht.
Dementsprechend finden sich in den spirituellen Übungen philosophisch gebildeter Mönche ebenfalls Praktiken, die von den antiken Philosophenschulen übernommen worden sind und, trotz des Widerstands der bildungskritischen Mehrheit des frühen Mönchtums, schließlich Allgemeingut der christlichen Spiritualität des Mittelalters und der Neuzeit werden.

Im 6.Jh gründet der hl. Benedikt auf dem Montecassino ein Kloster als Schule für den Dienst des Herrn (vgl. Prol 45). Ziel dieser Gründung ist, dass die Mönche dort lernen, Christus ihrem Herrn zu dienen. Dazu verharren sie ein Leben in seiner Lehre (vgl. Prol 49f.).

Benedikt versteht das Kloster vor allem als eine Lebensschule, in der man die Gebote lernt, die zum Leben führen, und sich übt in der Nachfolge des einzig wahren Lehrers Jesus Christus.
Vor diesem Hintergrund wurde auch Corvey zu Kloster und Schule für Menschen in Westfalen, genau wie es unsere Gemeinschaft gut 1100 Jahre später wurde.

Königsmünster wurde 1928 gegründet, um im buchstäblichen Sinne eine Schule der Stadt Meschede zu übernehmen. Am Haupteingang unserer Schule befinden sich außen zwei Türgriffe, auf denen mit lateinischen Zitaten aus der Benediktsregel benannt wird, was zum Mensch-sein oder Mensch-werden wichtig ist:
*Dilatato corde* (mit weitem Herzen) - *Humanitas exhibeatur* (Menschsein ermöglichen).
Anders ausgedrückt: Den inneren Herzensraum weiten,
dem anderen Raum geben,
gemeinsam Mensch werden.

Oder mit den Worten von Margot Friedländer: "Seid Menschen.

Das ist es, was ich Euch bitte zu tun: Seid Menschen!"